

„Mit einer Faust kann man nicht säen“

Während der Diktatur in Argentinien wurde Adolfo Pérez Esquivel von den Militärs verhaftet. Die Nominierung für den Friedensnobelpreis rettete ihn 1978 vor dem Tod. Bis heute setzt sich der katholische Rebell unermüdlich für Menschenrechte ein. Ende November wird er 80 Jahre alt.



Katholik im Poncho: „Wenn man einmal die Kraft des Evangeliums entdeckt hat, hat man den Weg der Befreiung gefunden.“

Sie arbeiten tagein, tagaus für die Rechte der Kinder, der Indigenas, der Arbeiter, der Armen – an allen Fronten.

Ja, alles steht in Verbindung miteinander. Dabei sprechen wir immer von den Menschenrechten in ihrer Ganzheit. Einfach erklärt: Ein Tropfen Wasser macht einen ganzen Fluss aus und ein Fluss ist in einem einzigen Wassertropfen enthalten. Wir sind alles und gleichzeitig Teil von allem. Weswegen ich mich nicht nur in Argentinien, sondern auch im Nahosten, in Afrika und Asien für die Menschenrechte einsetze. Wenn man sich nur den lokalen Problemen widmet, verliert man den Blick fürs Ganze.

Welches Erlebnis in Ihrem Leben war entscheidend für diesen stetigen Kampf?

Seit eh und je setze ich mich für Menschen in marginalen Situationen ein. Als Heranwachsender zuerst im Kleinen, etwa in meiner Nachbarschaft. Grundlage dafür war und ist mein christlicher Glaube. Meist genießt man als junger Mensch zunächst eine konventionelle christliche Erziehung. Man nähert sich dem Glauben aus Tradition, etwa durch die Familie. Wenn man aber einmal die Kraft des Evangeliums entdeckt hat, hat man den Weg der Befreiung gefunden. Das Evangelium befreit oder es ist nicht das Evangelium. Es ist keine Schrift der Vergangenheit, sondern eine

Schrift, die unsere Gegenwart erleuchtet. Mit der Zeit versteht man außerdem die Bedeutung und den Sinn des gewaltfreien Kampfes. So wie ihn Mahatma Gandhi und Martin Luther King geführt haben. Bestimmt ist auch meine Herkunft ein Grund für meinen steten Kampf: Ich komme aus einer sehr armen Familie.

Wie haben Sie die Zeit der Militärdiktaturen im Südamerika erlebt?

Ich wurde auf meinen Arbeitsreisen durch den Kontinent in verschiedenen Ländern verhaftet, in Uruguay, Chile, Brasilien. In Ecuador nahm man mich 1976 mit 21 Bischöfen in Riobamba fest und wies mich später aus. In Buenos Aires